

Deutsche Zeitschrift für die gesamte Gerichtliche Medizin.

Referatenteil.

Redigiert von P. Fraenkel und O. Sprinz, Berlin.

18. Band, Heft 1

S. 1—64

Allgemeines.

Vorkastner, W.: Über Werden und Wesen der gerichtlichen Medizin. *Klin. Wschr.* 1931 I, 748—751.

Verf. gibt teilweise eine Rede wieder, die zur Eröffnung des Instituts für gerichtliche Medizin der Universität Frankfurt a. M. am 28. VI. 1929 gehalten wurde. Es wird die historische Entwicklung der als Sonderfach in der Medizin durchaus alten Disziplin der gerichtlichen Medizin gebracht. Verf. erschließt einmal aus der Geschichte des Faches, daß eine objektive Geschichtsfälschung vorläge, wenn man die gerichtliche Medizin als ein junges Fach hinstelle. Die gerichtliche Medizin habe als zusammenhängend behandeltes Wissensgebiet mit selbständiger Literatur vor der pathologischen Anatomie bereits existiert. Der weitere Schluß ergibt sich aus der Geschichte und der Tatsache, daß die gerichtliche Medizin ein enzyklopädisches Fach ist. Wie die Überspezialisierung jetzt allseits bekämpft würde, so wäre auch der enzyklopädische Charakter mit ein Grund der längst bewiesenen Daseinsberechtigung. Hervorgehoben wird, daß die gerichtliche Medizin oder Kriminalistik am Tatort beginne. So komme es zu fließenden Übergängen zur naturwissenschaftlichen Kriminalistik. Des weiteren werden die verschiedenen Aufgaben des gerichtlichen Mediziners umrissen. Verf. denkt sich die weitere Entwicklung des Faches derart, daß eine Reihe Schwesterdisziplinen: medizinische Kriminalistik, naturwissenschaftliche Kriminalistik, Gerichtschemie, forensische Psychologie und Psychiatrie und noch weitere einschlägige Abteilungen zu einem umfassenden kriminalistischen Institut ausgestaltet werden. *Nippe.*

Lang: Der Sachverständige im Strafverfahren. *Z. gerichtl. Schriftunters.* Nr 24, 1—2 (1931).

Ausgehend von der Anschauung, daß der Sachverständige, auch wenn er in seinem Beruf Beamter ist, im Strafprozeß keine Beamteneigenschaft hat, kommt Verf. zu zum Teil eigenartigen Schlüssen. Ein Sachverständiger kann nicht wegen mangelnder Tauglichkeit abgelehnt werden, wegen mangelnder moralischer Intaktheit nur, wenn er wegen Meineids bestraft wäre, wohl aber wegen Befangenheit, wenn diese für den konkreten Fall nachgewiesen wird. Ganz minderwertige Kurpfuscher und frühere Zuchthäusler können also nicht wegen dieser ihrer Eigenschaft ausgeschlossen werden, wenn sie vom Staatsanwalt oder Angeklagten zur Hauptverhandlung geladen werden. Bestraft kann ein Sachverständiger nur werden wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Eidesverletzung, bei unbeeidigter Tätigkeit nur wegen Begünstigung, wenn das falsche Gutachten zugunsten des Angeklagten lautet. Ein unbeeidetes Gutachten zuungunsten des Beschuldigten ist nicht strafbar, was eine Lücke in der Gesetzgebung bedeutet. Ein Delikt der Sachverständigenbestechung gibt es nicht. Das Gericht hat natürlich die Person des Sachverständigen und sein Gutachten zu beurteilen.

Diese Ausführungen sind doch befremdend. Nach unserer D.A. ist der Kreisarzt der Gerichtsarzt seines Bezirkes. Handelt er da nicht als Beamter? Durften wir dann auf unseren Dienstgrad vernommen werden? Ich habe es allerdings erlebt, daß Vorsitzende dies als bedenklich ablehnten. Nach § 278 Str.G.Bs. sind falsche Zeugnisse, welche Ärzte oder andere approbierte Medizinal-Person über den Gesundheitszustand eines Menschen ausstellen, doch mit Strafe bedroht, also doch z. B. auch Protokolle, die man nach mündlicher Vernehmung unterschreibt, wenn sie falsche Angaben enthielten. *Klix (Berlin).*

Kockel, R.: Beziehungen zwischen Kriminalistik, gerichtlicher Medizin und Naturwissenschaft. (2. Tag. d. Internat. Kriminalist. Akad., Wien, Sitzg. v. 8. bis 10. X. 1930.) *Arch. Kriminol.* 88, 65—66 (1931).

Sehr wichtig ist die Rekonstruktion des Tatherganges bei Tötungs- und Körper-

verletzungsverbrechen, nicht nur auf Grund des Leichenbefundes, sondern aller Umstände und Befunde am Tatort. Das gilt besonders auch für Vergiftungen. Sehr vielgestaltig sind die kriminalistischen Feststellungen physikalischer und chemischer Art bei Begutachtung von Geschossen, Patronenhülsen, Einbruchsdiebstählen, Fleckenuntersuchungen, Münzfälschungen, Schriftuntersuchungen, Brandlegungen. Nur mit Hilfe sehr weitgehender medizinisch-naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Erfahrungen sind sie sachgemäß durchzuführen. *Weimann* (Beuthen).

Troina, Francesco: La formula di von Noorden e il peso normale dell'uomo all'età di 20—25 anni. (Die Noordensche Formel und das Normalgewicht des Menschen im Alter von 20 bis 25 Jahren.) (*Gabinetto di Med. Leg., Scuola di Applicazione di Sanità Milit., Roma.*) *Giorn. Med. mil.* **79**, 249—254 (1931).

Der von Noorden in seiner Formel (mittleres Gewicht in Gramm = Körperlänge in Zentimeter multipliziert mit einem Koeffizienten, der je nach Alter und Geschlecht von 430 bis 480 schwankt) zur Bestimmung des mittleren Normalgewichtes angegebene Koeffizient ist nach des Verf. Untersuchungen an 20—25jährigen Individuen für die italienische Rasse zu hoch gegriffen. Für Italiener in der oben bezeichneten Altersklasse variiert der Koeffizient von 360—440 (je nach der Körperlänge). *v. Neureiter* (Riga).

Vogelsang, M.: Die Selbstmorde der Nachkriegszeit in Baden. (*Bad. Statist. Landesamt, Karlsruhe.*) *Soz. hyg. Mitt.* **15**, 14—20 (1931).

Bericht über die Zeit von 1919—1929. Zunächst Abnahme in den Inflationsjahren, Zunahme in der Zeit der Stabilisierung; nach Abfall der Kurve im wirtschaftlich günstigeren Jahr 1927 wieder Anstieg; dieser Zusammenhang zwischen Konjunktur und Selbstmordhäufigkeit ist bei den Männern, als den am Wirtschaftsleben am meisten beteiligten, am deutlichsten. Mit der sich anschließenden Aufstellung nach Beweggründen ist — wie ja immer in solchen Fällen — nicht viel anzufangen; ganz offenbar ist der grundlegenden Unterscheidung von endogenen und reaktiven Verstimmungen nicht Rechnung getragen. Interessant dann wieder die Altersverteilung: hier zeigten bei den Männern die erwerbstätigen Jahrgänge eine Zunahme, die mittleren Jahrgänge bei den Frauen dagegen eine fallende Tendenz; die älteren und ältesten Gruppen erwiesen sich als am stärksten mit Selbstmördern belastet; die Kurven der 3 im Erwerbsalter stehenden Gruppen verliefen gleichmäßig. Bezüglich der Konfession kann Verf. die anderwärts gemachten Beobachtungen nur bestätigen: der Anteil der Protestanten war 1919 (mit 55%) viel höher als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (38,7%), im Laufe der Berichtszeit stieg dann aber die Kurve der katholischen Selbstmörder an; Verf. glaubt hier anführen zu sollen, daß die evangelische Bevölkerung in Baden mehr in den Wirtschaftszentren anzutreffen sei (s. o.). Es ergab sich noch ein verhältnismäßiger Anstieg der Verheirateten und die — bekannte — Vorliebe der Männer für den Strick (etwa 50%) und die Schußwaffe, der Frauen für Vergiften und Ertränken. *Donalies* (Berlin).

Pathologische Anatomie.

Plonskier, M.: Beitrag zum Mechanismus der Herzthrombenentstehung. (*Prosektur, Jüd. Krankenh., Warszawa.*) *Frankf. Z. Path.* **41**, 357—366 (1931).

Schädigung des Endothels, Veränderung der Blutbeschaffenheit und abgeschwächte Herztätigkeit — diese 3 Momente spielen auch bei der Entstehung der Herzthromben (von Fall zu Fall in der Bedeutung dieser einzelnen Faktoren wechselnd) eine Rolle. Ein klinisch und anatomisch genau untersuchter Fall bietet dem Verf. Gelegenheit, den Mechanismus der Herzthrombenbildung und besonders die Bedeutung der Zirkulationsstörung für die Entstehung desselben darzustellen.

Ein 6jähriges Mädchen, normal gebaut, aber in schlechtem Ernährungszustand, das angeblich seit 4 Wochen krank war und zuerst eine katarrh. Lungenentzündung durchgemacht hatte, kommt in schwerkranken Zustand 7 Tage vor dem Exitus in das Krankenhaus mit ziemlich hohem Fieber. 2 Tage vor dem Tod macht sich ein starkes Ödem der Beine, aber auch des Gesichts geltend, eine Verbreiterung des Herzens, und es treten an der Herzspitze 2 Geräusche auf, die auch am Sternum gut hörbar sind. Am Todestag findet sich außerdem noch in der Höhe der 3. Rippe ein deutliches Reiben. Im Harn fanden sich Spuren (?Ref.) von Eiweiß, dabei massenhaft Leukocyten, granuläre und hyaline Zylinder, frische und aus-